

Halle und Umgebung.

Salle. 12. Dezember.

Kaufmannsdeutsch.

Vortrag im Deutschen Sprachverein.

Ueber dieses Thema sprach Herr Handelschuldirektor Beer im Allgemeinen Deutschen Sprachverein.

Der Redner hob hervor, daß der kaufmännische Briefstil aus dem praktischen Kaufe eines der ersten und der Sprachrichtigen anderer Leute zu dem meist unrichtigen Gegenstände gebildet. Während der Kaufmann behauptet, daß er sich einer eigenen Ausdrucksweise bedienen dürfe, ganz gleich, ob hier die Gelehrte der Deutschen Sprachverein, der ganz besonders das Fremdwörtertum entziehen endlich aus dem Deutschen verstände.

Dem Kaufmann könne nur das Recht zugestanden werden, daß er sich einer Reihe von Fachausdrücken bediene, die indessen nicht dem Geist der deutschen Sprache zuwider seien. Auch die vom Kaufmann geschriebenen Briefe müßten Anforderungen genügen, die überhaupt an einen guten deutschen Stil gestellt würden.

Es habe eine ganze Reihe von Tatsachen zusammengefaßt, um gerade dem Kaufmannsstil einen unbedeutenden Rang zu geben. Mehr als irgend eine andere Berufssprache sei die deutsche Kaufmannssprache jahrhundertlang ungenügend entwickelt ausgeübt gewesen, und der deutsche Kaufmann habe es leider nicht verstanden, diesen Einflüssen mit festem Willen entgegenzutreten. Politische und soziale Verhältnisse trügen die Schuld, aber dem heutigen deutschen Kaufmann sei trotzdem der Vorwurf nicht zu erheben, daß er den vielen Bemühungen, die deutsche Handelsprache zu verbessern, sehr häufig verständiglos, ja zum Teil feindselig gegenüberliebe. Redner ging dann auf die geschichtliche Entwicklung der deutschen Handelsprache ein. Bis ins 14. Jahrhundert hinein wurden die Briefe in der lateinischen Weltprache abgefaßt; Daher stammen die Wörter: ad, cum, ex, pro, sub. Dann ferner Ausdrücke wie: pro et contra, in natura, Amortisation, Fuktion, Kommitent, Kompensation, Konkurs, Kredit, Debet, Liquidator, Profutura, Jungieren, fingieren, kreditieren, debitorien, zemitieren, relokieren und viele andere. Durch den Besonderehandel, der über Deutschland ging, hatten sich schon früher eine Unmenge fremdsprachlicher Wörter eingeschleift. Besonders das Niederländische sei noch heute nicht von italienischen Ausdrücken befreit, was durch ein Beispiel veranschaulicht wurde. Im Briefwechsel finden sich noch Ausdrücke wie: Worto, Mania, Storio, Disant, Ruffo, Loto, Defredere, Kollo, Faktura, Nota, franco, Obligo, per dato, Bilanzkredit, Brutto, Netto, Tara, Bankrot, Kontoforrent und viele andere. Dann kam der große Krieg, und vom 18. Jahrhundert ab stellten sich französische Einbringlinge in solcher Masse ein, daß wir heute noch darunter leiden. Außerdem lag es nahe, daß der Kaufmann, der mit Königsleuten vielfach in Berührung kam, deren Zurschicken er erhielt und auch beantwortet mußte. Dadurch wurde er bestaunt und vertraut mit dem erdärmlichsten Deutsch, das es jemals gegeben hat, und nahm schließlich auch noch die Anzeichen des Esprit an. In Kaufmannsbriefen zeigte sich das deutlich. Schamperet, vermengt mit lächerlich konventionellen Ausdrucksbildungen, waren die Kennzeichen. Durch all diese Klippen hindurch mußte im Laufe der Jahrhunderte der Kaufmannsbrief streben, überall bestam sein Deutsch ein kleineres oder größeres Maß, bis er endlich zur gründlichen Ausbesserung, die schon mehr einem Umbau als in den Folgen der Neugeit einführte. Der Redner wies an dem Werke von Warperger aus dem Jahre 1799 nach, wels' großen Fehler die Schule hier machte, indem der Gelehrte ein Werk herausgab, welches ganz besonders den französischen Schreibstil unterwarf, und konnte somit historisch nachweisen, woran es läge, daß heute noch derlei Übelstand in unserer Sprache besteht. Es sei eben ein alter Grundlag eines Briefschreibers: die ein klarer Begriff fehle, stelle ein Fremdwort zur rechten Zeit ein. Er beleuchtete dann kurz den Unfuh, einem deutschen Worte ein gleichbedeutendes Fremdwort hinzuzufügen, wie z. B.: Vollständig neu renoviert, von mir erzeugtes Produkt, öffentliche Substanz, Lebenslauf, einheit Leben oder Total. Dann das unglückliche „Spezialgeschäft in

Raffee“, anstatt Kaffeegeschäft. Eine Grattisgabe, anstatt Zugabe. Dann aber ganz besonders die Worte wie: Avisbrief, Verkaufseingemengt, Preiscontant, Schiffkomptoir, Börsenhause, Retourrechnung, Detainverkauf, Geschäftsanzeigen, Kontitätsprüfung, Handelsofferte, Kaufanmonce, Getreidebehalte und viele andere. Gewisse französische Ausdrücke wie: Confignation, Reflame, Liquidation, Station, Spekulation usw. stellten der Verdeutschung ja noch immer Schwierigkeiten entgegen. Trotzdem sei es aus hier mit gutem Willen möglich, es zu verdeutschen. Aus dem englischen stammten: Robber, Warrant, Limit, Cheq, cif, job und andere mehr. Auch das Hebräische habe in die kaufmännische Umgangssprache eine Reihe von Fremdwörtern hineingetragen, wie: Dalles, Plette, Kamisch, Ischaf, faures, Belmfishon und manche andere. Redner gab dann eine Entwicklung der kaufmännischen Berufsbildung, der Bekleidung sowohl wie des Kaufmanns. Es habe sehr lange gedauert, bis etwas Handgreifliches erreicht sei, und das habe seinen Grund in der bis in der heutigen Zeit hinreichenden Ablehnung jeder Theorie. Verheerete er sich nicht ablehnend, dann aber miträuulich oder gleichgültig.

Wie sehr der Kaufmann auch in seiner gesamten Weltbildung und Ausprägung der fortschrittlichen Eonen Judigen möge, es sei das Eigentümliche erkennbar, daß er in seinem Kontor und im Betriebe einem schablonenhaften Nachmachen, ja dem fasseten Konterparatismus das Wort rede. Die Abneigung gegen die Theorie käme teilweise durch eine maßlose Ueberhebung, teilweise durch die einseitige Würdigung der rein praktischen und erahrungsgemäß anzuwendenden Qualitäten des Kaufmanns zur Geltung. Und doch länge es unüberwindlich, wenn er sage, daß der echte Kaufmann einen lebhaften Wissensdurst habe und sich im allgemeinen durch einen weltbildenden, freien Geist, eine freiere Weltanschauung auszeichne. Ein Zeichen hierfür sei die Gründung der Handelshochschulen, die allerdings noch von vielen als Notbehelf betrachtet würden. Für diese gälte das Wort: Ablehnung jeder Theorie, die für sie Widdinn sei.

Der Redner kam zu dem Schluff, daß die Schule keine Schuld an den noch zu bekämpfenden Fehlern habe, daß beim Kaufmann eben das Richtige nicht fester als bei den Nichtkaufmannen. Er gab zum Beweise, wie die Schule gearbeitet habe, einige föhliche Proben aus dem im Jahre 1798 erschienenen Werke von Professor Büsch, Samburg, aus denen klar zu erkennen war, mit wels' einer wunderbaren Klarheit und Kraft des Ausdrucks ein kaufmännischer Brief geschrieben werden könne. Diesen Briefen gegenüber heilte er solche moderne Hehrlücher, die nicht gerade als Heide für unsere deutsche Mutterprache angeprochen werden konnten. Der Schachtelack, der Treppenschlag und der Schwulst in den kaufmännischen Briefen wurden hier gestreift und Stichfluten gerichtet.

Aber auch die Gegner des Deutschen Sprachvereins kamen mit ihren Ausführungen zu Wort, von denen wir allerdings sagen mußten, daß niedriger und tiefer ein Standpunkt nicht genommen werden könne, enger folglich der Geschäftskreis ebenfalls nicht. Diesen Kaufleuten müßte die nationale Bewegung unverständlich sein und bleiben, mit ihnen könne man nicht streiten. Dann wurden Proben aus Briefentwürfen gegeben, auf die Fehler zu Beginn der Briefe hingewiesen, die darin bestöhe, daß der Kaufmann sehr gern das Wort Brief oder Schreiben fortlasse, wie z. B. das gestrichelte Schrift, anstatt Ihr gestriches Schreiben usw. Man könne ja froh sein, daß mit einem großen Teil der Briefanfänge aufgeräumt sei, durch die wir mit Krähminkler-Höflichkeitstücken profiten und daß Ausdrücke wie: Mein ergebenstes Klingst, oder Ihr Wertestes usw. fast verschwunden seien. Die Marktberichte gäben ja hin und wieder noch Willkühe Proben unheimlichen Unwes, aber auch sie verschwinden mit der Zeit. Dann aber die unglücklichen Eingänge: Inliegend habe ich die Ehre, oder: Angebogen erlaube ich mir usw. Sie seien entsetzlich, denn man möge sich nur vorstellen, wenn die Betreffenden im Briefe lägen und nun ein Schreiben überreichen würden. Ganz besonders sei es daher zu begrüßen, daß Firmen jede überflüssige Höflichkeit aus den Briefen verschwinden ließen. Die Niederdeutschen Kontanwerte z. B. geben bekannt:

In unserem Schriftwechsel unterlassen wir von jetzt ab die häufig unnotigen Phrasendungen und Höflichkeitformen, wie auch die Versicherung der Selbstverständlichen

Hochachtung am Briefschluffe. Wir bitten, im Verkehr mit uns eben so zu verfahren.

Dann erwähnte der Redner die falsche Steigerung der Eigenschaftswörter. Es heiße nicht: weitgehender, sondern weitestgehender, nicht tiefgeföhlt, sondern tiefgeföhlt, nicht hochachtungsvoll, sondern hochachtungsvoll, da es eine Steigerung von voll nicht gäbe usw. Zu den tollsten Fehlern des deutschen Stiles, insbesondere des kaufmännischen, gehöre aber die Umstellung der Satzglieder nach dem Bindewort, und man dürfe nicht sagen: und konnten wir, und empfiel ich, und zeichne ich, sondern es müße heißen: und wir konnten, und ich empfiel, und ich zeichne. Eine ganz widerwärtige Umdeutung. Kaufmann bezeichnet die Invention nach und wie Kaufmann oder Einbruch. Goethe habe damals schon seiner Schwester geraten: Streiche das Und, setze danor einen Punkt und beginne einen neuen Satz.

Eng schloßen sich an die Ueberreibungen, die oft noch gefährlicher seien, wie z. B. enorm, kaumem billiger Ausverkauf, einzig feltene Kaufgelegenheit. Dem Marktstreiter glaubt ja doch kein Mensch. Dann wurde der falsche Gebrauch von derlei, dieselbe, und dasselbe geprüelt. Meistens sei besser: die, der oder das anzuwenden. Dann gab Redner noch eine Reihe vollkommener unbedeutlicher Worte bekannt, wie: allenfallsig, diesbezüglich, dieerhalb, Juangriffnahme, Zuschußnahme, Zwangfallbringung, sich verintereffieren, farbiger Tuchmanufaktur, eine stattgefunden Veranlassung, Juannahmebringung, künstliche Wasserfabrik und die lächerliche: reitende Artillerietalere und viele andere, und empfahl zum Schluffe, sich doch flets der einfachsten Ausdrücke im Briefwechsel zu bedienen.

Wie jeder gut Deutsche, so sei auch der Kaufmann beufen, an seinen Teil mitzuwirken, daß der berufliche Bau der Sprache in seiner Reinheit und Kraft wieder erliche und daß gerade der Kaufmanns Sprachbau der für diese gute Sache sich in erster Linie dazu berufen fühlen müsse. Sei er es doch gewesen, der den deutschen Namen und die deutsche Lichtheit zu Ansehen und Auf gebracht habe und für das nahe wie für das ferne Ausland der Begriff „der deutsche Kaufmann“ ein feststehendes geworden sei. Er muß endlich den Volksgenossen als das gelten, was er sein möchte: Ein deutscher Mann in seinem Denken, seiner Schrift und seiner Sprache und seinem Handeln.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 11. Dezember.

Ueberlastete Beamte.

Am 29. Juli entwichen aus dem hiesigen Postgefängnis in der Drensbaustraße zwei polnische, in Postgefängnis befindliche Arbeiter. Ihre Flucht erregte deshalb Aufsehen, weil anfangs die Meldung verbreitet wurde, sie hätten sich gewaltiam einen Ausweg gebahnt, indem sie dem Aufseher das Schlüsselband entziffen und ihn damit niederlagten. Diese Angabe erwies sich aber bald als falsch. In Wahrheit hatten die Flüchtlinge sich nicht an dem Aufseher verraten, sondern lediglich einen unbewachten Augenblick zum Entschlupfen benutzt. Das Wachen des gewaltiam Ueberfallenen hatte der Gefängnisverwalter Gerasms erufen, um sich vor der Verantwortung zu bedien. Er hatte sich sogar selbst Verletzungen beigebracht und die Litewla gerissen.

Doch lag die Schuld an dem Gelingen der Flucht der Polen nicht an ihm allein. Allerdings hatte er die beiden, die außerhalb ihrer Zellen mit Reinigungsarbeiten im dritten Stock um die Mittagszeit beschäftigt waren, nicht genügend überwacht, sondern längere Zeit unbeaufsichtigt gelassen. Daß aber die Gefangenen auf dem einzig für sie möglichen Entweichungsweg, nämlich über den Boden durch ein Dachfenster auf das Dach eines Nebenbaus, entkommen konnten, wurde noch durch einen anderen Umstand verschuldet, für den der Gefängnisverwalter Heinrich Wintler verantwortlich war. Dieser führte den Schlüssel zur Roberttür, die er flets verlossen halten sollte. In Sebarsfällen sollte er die Def-

Advertisement for A. Huth & Co. featuring 'Weihnachts-Geschenke in Herren-Moden'. It lists various clothing items like Herrenhüte, Herren-Krawatten, Herren-Kragen, and Oberhemden with prices. The company name 'A. Huth & Co.' is prominently displayed in the center, with the address 'Halle a. d. S., Gr. Steinstr. and Markt.' below it.

Solide, dauerhafte Arbeit unter Garantie.

Einrichtungen in allen Stil- und Holzarten

Bernh. Grunwald,

Rathausstrasse 2. Möbel-Fabrik u. Magazin. Mittelstrasse 5 a.

Weihnachts-Ausstellung in praktischen Kleinstübeln, Grossstühlen, Klubsesseln, Schreibstischen, Bücherzweckbänken, Traubenbänken, Sofa-Umbauen.

Ständige Ausstellung von ca. 90 Musterzimmern in allen Stil- u. Holzarten.

Einfache Einrichtung:	Bessere Einrichtung:	Elegante Einrichtung:
Wohnzimmer 225.—	Wohn- u. Esszimmer 420.—	Salon 750.—
Schlafzimmer 110.—	Herrenzimmer 370.—	Horrenzimmer 510.—
Küche 55.—	Schlafzimmer 320.—	Esszimmer 320.—
Mk. 390.—	Küche 72.—	Schlafzimmer 480.—
	Mk. 1182.—	Küche 180.—
		Mk. 2710.—

Kataloge gratis und franko.

Einrichtungen in allen Preislagen.

Richard Flemming,

Brüderstrasse 16 neben Löwen-Apotheke, Tel. 5137.

Zweiggeschäft: Reilstr. 129, Ecke Roonstrasse. — Telefon 3773.

Brillen und Klemmer

worden jedem Auge gewissenhaft angepasst.

Ausführung aller ärztlichen Verordnungen sowie Reparaturen in meiner, mit den modernsten Maschinen ausgestatteten Werkstatt mit elektrischem Betrieb.

Operngläser, Feldstecher

Barometer, Thermometer, Reisszange, Modell-Dampfmaschinen und Betriebsmodelle dazu.

Kinematographen.

Bele. Bedienung, billigste Preise, reichhalt. Auswahl.

Fertige Negligé-Anzüge
Schlafrocke und Hausjacketts
in grosser Auswahl zu mässigen Preisen

Damen-Uhren

Solideste Werke
Aperte Gehäuse.

Bruno Klinz,

Gr. Ulrichstr. 41.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Practischer u. haltbarer
Sichthalter
des Gegenwart ist der
Kugelhakenhalter,
Tab. 80 W.
Gr. Ulrichstr. 41.
F. A. Patz.

Constan abend gegen 9 Uhr
rotes Damenportemonnaie mit
RM. 240.— in Schätzen vor
der Bahnhofhalle verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Haffnerstr. 29.

Erich Heine

Goldschmied
gr. Ulrichstr. 25, Erdm. d. alt. Promnade
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Reichhaltiges Lager
**moderner
Weihnachtsgeschenke.**

Violinen, echte Menzenhauer-Gitarren-Zithern, Sprech-Apparate, Zieh- u. Mundharmonikas, Trommeln

empfehlen in grosser Auswahl

H. Müller,

Grosse Märkerstr. 8 und Leipzigerstr. 18 (gegenüber Ritter-Pass.). Spez.-Musik-Instr.-Geschäft. Rep. in eig. Werkstatt.

Brillant-

Halsketten, Armbänder, Anhänger, Broschen, Ohrringe, Hemdknöpfe, Ringe

empfehlen in grosser Auswahl

Juwelier Tittel,

Schmeerstr. 12, Ecke Zapfenstr.

Äpfelsinen u. Zitronen.

Erhalte jede Woche frische Lieferung.
Das Wiederverkaufes größte Auswahl u. billigste Preise.
Promptes Versand nach ausserhalb.

Hochfeine Weihnachts-Aepfel

empfehlen

Richard Kanneglosser,

SOB. und Schürbrüche in gross. Markt, Ritter Pass. Telefon 372.

Albert Drechsler Nachf.

Poststr. 17. Hoflieferant Telefon 126.

Solide
Koffer, Lederwaren.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Heinrich Krasemann,

nur Schmeerstr. 19,
Gegr. 1873. Nähe Markt. Tel. 1173.
(Bitte genau auf Vornamen und Strasse zu achten.)
5% Rabatt.

15% Brotfabrik 15%

Karl Müller,

empfehlen sein kräftiges und gutes Brot.

Filialen: W. Brunnenstr. 65, Oberstr. 4 (am Schimarkt).
Die Rabattarten können zu jeder Zeit im Hauptgeschäft Friedrichstraße 32 einsehbar werden.

Backwaren

in bester Güte
empfehlen

zu den billigsten Preisen

Heinrich Keil,

Herrenstrasse 10. Fernspr. 1674.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für alle Magenkranken und Verdauungsleidende ist wissenschaftlich festgestellt Graham-Schrot-Brot das leichtverdaulichste und best-bekömmlichste Brot, das vielfach schon für unheilbar gehaltene Fälle zur Heilung brachte. — Auch für Gesunde gleich vorteilhaft.

+ Graham-Schrot-Brot +

Unentbehrlich für alle, die an schlechter Verdauung leiden und meistens zu schädlichen Fäulen und Stümpfen ihre Zufuhr nehmen, Graham-Schrot-Brot kann von Magenkranken schon frühmorgens ohne Beschwerden genossen werden.
Erste Halleische Brotfabrik, Inh. H. Nebelung, Halle, Laurentiusstrasse 18.

Hermann Elsaesser

Fornal 1711. — Halle a. S. — Gegr. 1851.
Nur Marktplatz 13 — Marktschloss.
Grosse Auswahl in:
Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
Fingerringe, Trauringe, Hochzeits- u. Patengechenke, Neuarbeiten. — Reparaturen. — Gravierungen.

Für Weihnachtseinkäufe.

Franz Rickelt

Schirmfabrik
Kleinschmieden 6. Gegr. 1854.

Lagerplatz-Terrain

zu vermieten. Gleis-Anschluss vorhanden. Angeb. bald, erb. Städtischer Schlachthof Halle.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten!
Am 10. Dezember starb nach kurzem Leiden mein lieber Mann,
der Gastwirt
Ferdinand Fritsche
im vollendeten 60. Lebensjahre.
Elsdorf, den 11. Dezember 1913.
Die trauernde Gattin
Amalie Fritsche geb. Knauth.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Elsdorf statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere gute Tochter und Tante
Frau Mathilde Adrian
geb. **Piappert**
im 45. Lebensjahre.
Dies zelt schmerzzerfüllt an
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Adrian, Anwalt.
Halle a. d. S., Ludw. Wucherstr. 56, Halberstadt, den 11. Dezember 1913.
Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, mittags 12 Uhr, im Krematorium zu Leipzig. Kranzspenden und Kondolenzbesuche denkend abgelehnt.

Für die liebevollen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen,
des Direktors a. D.
Hermann Hempel
sagen wir hierdurch tiefempfundnen, herzlichen Dank.
Halle a. d. S., den 11. Dezember 1913.
Im Namen der Hinterbliebenen
Olga Hempel
geb. Melzer.